

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2015

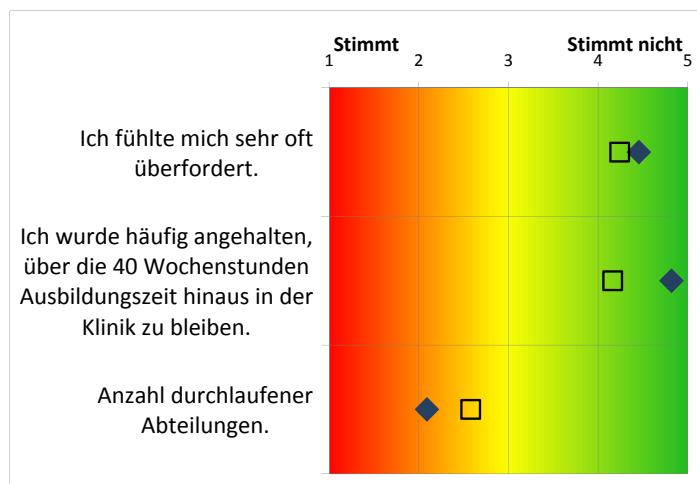
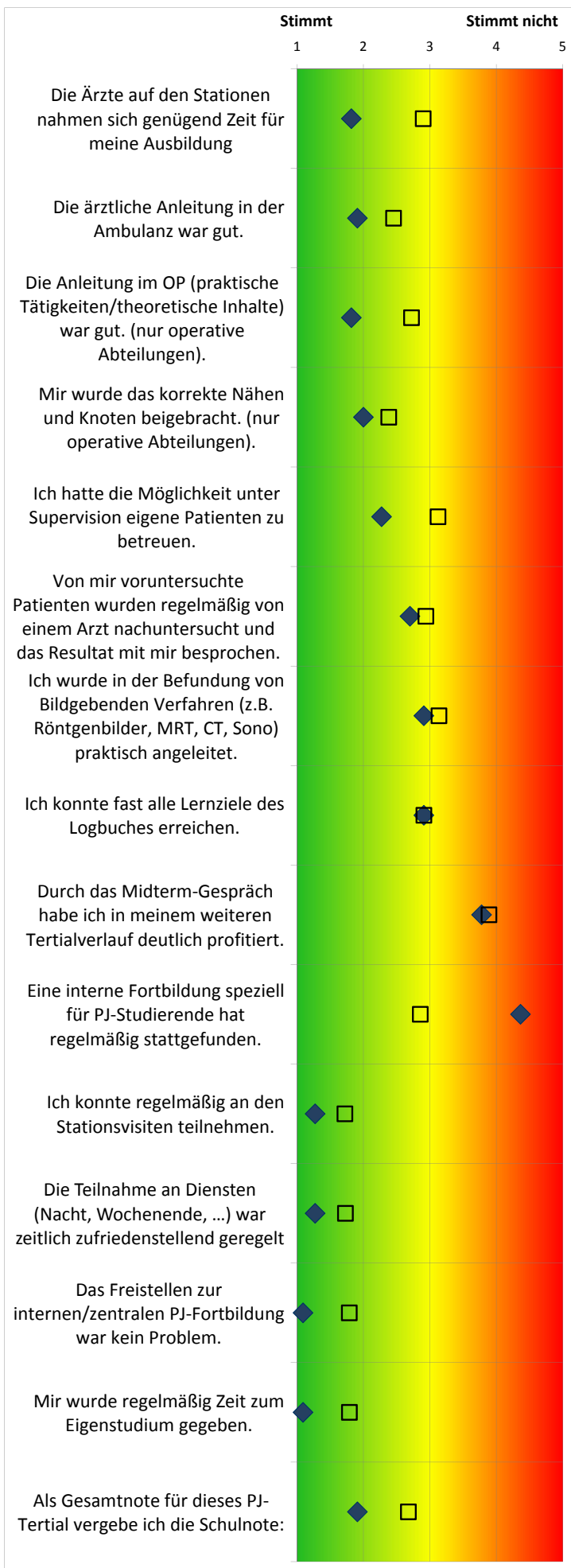
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

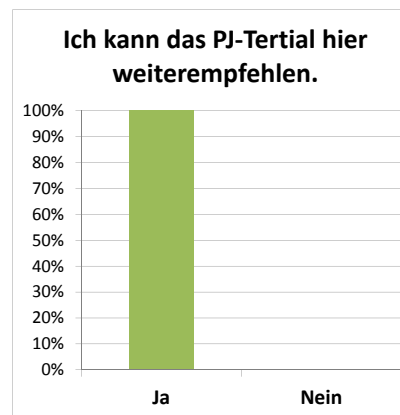
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 10

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	super nettes Ärzteteam, v.a. OA Dr. Yavuzysar nimmt sich immer wieder spontan zwischendurch Zeit, um die Pjler zu teachen; man darf viel selbst machen - ich hätte nie erwartet, dass mir Chirurgie Spaß machen würde, aber es war ein super tolles Tertial!	nettes Ärzteteam, viel praktisches Arbeiten, man ist jederzeit frei, sich interessante Untersuchungen/ Therapien anzuschauen, tolles Teaching	-	-
Student 2	weitgehend selbstständiges Arbeiten möglich; Bereitschaft der Ärzte, Dinge zu erklären; Pjler organisieren Dienstplan selbst	Einbezug ins Team/ willkommen zu sein; regelmäßige Studientage; interne PJ-Fortbildung; abwechslungsreiche Tätigkeiten; selbstständiges Arbeiten in Ambulanz; Vorbereitung der Klinik auf Pjler (jemand hat uns abgeholt, gesagt wo was zu erledigen ist, ect.)	des Öfteren haben wir nachmittags etwas Zeit "abgesehen" - in Anbetracht der täglich eher langen Arbeitszeit von >8,5h wäre es gut möglich gewesen, uns früher gehen zu lassen	Betreuung eigener Patienten besser anleiten + organisieren; Teilnahmemöglichkeit an Indikationssprechstunde etc. mehr publik machen/ organisieren
Student 3	nettes Team, freundliche Atmosphäre auch für Chirurgie-Ängstliche; gute Arbeitszeiten	Team; Arbeitszeiten; Atmosphäre; Unfallchirurgie (OÄ+CA nehmen sich im OP und zwischendurch Zeit für kleine Fortbildungen)	Ausbildung fand außer in der Unfallchirurgie praktisch nicht statt. Ärzte reagierten verärgert auf diesbezügliche konstruktive Kritik.	Konkreter Fortbildungsplan; Lehrvisiten; Zeit für PJ-Teaching
Student 4	wenn man engagiert ist, kann man viel lernen	-	Wir waren nur 2 chirurgische Pjlerinnen und das war mit Blutabnahme + OP zu viel	Mehr Pjler nehmen!
Student 5	-	kollegialer Umgang	-	-

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 6	Die Betreuung durch Oberärzte ist sehr gut, wenn Zeit ist, erklären sie sehr viel und anschaulich. Eigene Gestaltung des "Lernprogramms" aufgrund von hohem Arbeitspensum oft nicht möglich. Assistenten haben wenig Zeit für Erklärungen, sind aber immer nett und hilfsbereit und dankbar für die Unterstützung.	Betreuung durch OÄ. Freundlicher, respektvoller Umgang	Unfallchirurgie: wenig Zeit für Lehre auf Station	Gemeinsames Untersuchen unfallchirurgischer Patienten auf Station verstärken
Student 7	-	sehr nette Oberärzte, sie sich Zeit nehmen OPs nachzubesprechen	-	-
Student 8	ich sehr viel im OP machen durfte, das Team sehr nett war, die Oberärzte sich Mühe gegeben haben, dass wir viel lernen	Briefe selbstständig schreiben; Arbeit im OP; nette, familiäre Atmosphäre; viel selbstständige Arbeit	-	interne Fortbildungen besser planen und wirklich durchziehen
Student 9	Sowohl OÄ als auch Assistenzärzte sich gut um einen gekümmert haben und auch Interesse zeigten.	Mitoperieren zu dürfen.	-	-
Student 10	super Team, sowohl von ärztlicher als auch von pflegerischer Seite; trotz fehlender interner Fortbildung wurde sich sowohl im OP als auch auf Station sehr viel Zeit für die Pjler genommen	v.a. von oberärztlicher Seite häufig Mini-Fortbildungen zwischendurch; im OP super Anleitung und die Möglichkeit, vieles selbst zu machen; sehr nette Ärzte, man hatte immer die Möglichkeit nachzufragen/ zu besprechen; ausgiebiges Naht-& Knotentraining am Modell + Patienten (von Oberärzten)	kein fester Rotationsplan = Zickereien; in der VCH manchmal hektische Visiten; morgens in der Röntgenbesprechung oft hastiges Durchgehen der Bilder, weil zu wenig Zeit, deshalb hat man als Student oft wenig mitbekommen	Fester Rotationsplan, in meinem Tertial kam es wegen den Vorlieben einiger Pjler zu Streitigkeiten, wer wann wohin darf. Evtl. mehr Zeit zur morgendlichen Röntgenbesprechung, um Pathologien auch als Student systematisch erkennen zu können.
Student 11	man viel gelernt hat und das Team war nett.	Dr. Yavuziyasar hat sich viel Zeit und Mühe gegeben uns zu unterrichten. Sowohl im OP als auch auf Station mit Kurzfortbildungen und Nahtlehre.	Die Visite auf der Viszeralchirurgie war leider sehr hektisch und man konnte dabei nicht viel lernen.	Ich würde vorschlagen, dass man die PJ-ler mit Namen in den OP-Plan einträgt, damit auch jeder dran kommt und verschiedene Ops sieht. Bei uns war das aufgrund eines "übermotivierten" PJ-lers nicht so einfach möglich.